

25. November 2021

Offener Aufruf der Zivilgesellschaft, der Pandemieprävention bei den Verhandlungen über ein internationales Pandemieabkommen Vorrang einzuräumen

Anlässlich der Special Session des World Health Assembly am 29. November fordern wir die Regierungen auf, dafür zu sorgen, dass die Pandemieprävention in den Diskussionen um ein internationales Pandemieabkommen Vorrang eingeräumt wird.

Es gibt zahlreiche Beweise für den Zusammenhang zwischen der Zerstörung von Ökosystemen, der Ausbeutung von Wildtieren, der intensiven Landwirtschaft und neu auftretenden Infektionskrankheiten sowie anderen negativen Auswirkungen auf die Gesundheit von Mensch und Tier. Etwa 75 % der neu auftretenden Krankheiten beim Menschen haben ihren Ursprung bei Tieren.

COVID-19 hat zu noch nie dagewesenen persönlichen, wirtschaftlichen und sozialen Kosten geführt. Das Virus hat die Gesundheitssysteme auf der ganzen Welt zu Grunde gerichtet. All dies hätte verhindert werden können. Das COVID-19-Virus stammt wahrscheinlich von Wildtieren, und seine Verbreitung wurde möglicherweise durch Lebendtiermärkte und die dort häufig anzutreffenden unhygienischen und grausamen Bedingungen begünstigt. Der enge Kontakt zwischen Mensch und Tier auf solchen Märkten erhöht das Risiko einer Übertragung. Die Ausbrüche von COVID-19 bei Nerzen in Pelztierfarmen zeigten, dass intensive Aufzuchtssysteme besonders anfällig für die Ansteckung mit von Tieren übertragenen Krankheiten sind. Intensivtierhaltungssysteme wurden in der Vergangenheit auch mit der Übertragung von Zoonosen in Verbindung gebracht.

Ein wirksamer Ansatz zur Prävention von Pandemien darf nicht nur die Überwachung, Kontrolle und Eindämmung von Krankheiten beinhalten, sondern muss auch das Risiko der Entstehung und des Überspringens von Krankheitserregern auf den Menschen als zentralen Aspekt berücksichtigen. Wichtige Einflussfaktoren und Nährböden für die Entstehung von Pandemien sind die Massentierhaltung, Eingriffe in die Lebensräume von Wildtieren, und die Haltung, Zucht und Vermarktung von und der illegale Handel mit Wildtieren.

Die Pandemieprävention muss ein wesentlicher Bestandteil jedes künftigen Pandemieabkommens sein, und um künftige Pandemien zu verhindern, müssen wir unseren Umgang mit Tieren radikal ändern.

Wenn wir dies nicht tun, werden künftige Pandemien zu weiteren persönlichen, wirtschaftlichen, sozialen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen und das Leiden von Tieren in der ganzen Welt verstärken.

In Anbetracht der erklärten Ziele des vorgeschlagenen Pandemieabkommens fordern wir die WHO und die WHO Staaten dringend auf:

- sicherzustellen, dass der Geltungsbereich des vorgeschlagenen Vertrags die Verhinderung des Übergreifens von Viren und anderen Krankheitserregern von Tieren auf den Menschen überhaupt erst berücksichtigt. Der vollständige Geltungsbereich des vorgeschlagenen Vertrags steht zwar noch nicht fest, doch scheint dieser Aspekt der Pandemieprävention in den derzeit verfügbaren Informationen nicht enthalten zu sein;
- sicherzustellen, dass das Vorsorgeprinzip die Art und Weise bestimmt, in der die Vertragsparteien die potenziellen Folgen einer ausbeuterischen Tätigkeit oder Untätigkeit angesichts der Ursachen oder Überträger von Pandemien bewerten;

- eine rechtsverbindliche Verpflichtung in den vorgeschlagenen Vertrag aufzunehmen, die die Vertragsparteien dazu verpflichtet, weder im Inland noch auf internationaler Ebene mit Wildtieren zu handeln oder sie zu vermarkten, ohne zuvor die Risiken eines solchen Handels oder einer solchen Vermarktung für die Gesundheit von Mensch und Tier zu bewerten und alle erforderlichen Maßnahmen zur Minderung dieser Risiken zu ergreifen;
- die Rolle der Lebensmittelsysteme und der Massentierhaltung bei der Entstehung und Ausbreitung von Viren anzuerkennen und die Mitgliedstaaten zu ermutigen, nachhaltige Systeme zu entwickeln.
- einen umfassenderen "One Health"-Ansatz (der Aspekte menschlichen Wohlbefindens und Tierwohls und die Natur berücksichtigt) mit geteilter Zuständigkeit und Verantwortlichkeit der für Landwirtschaft, Umwelt, Handel, Gesundheit und Ernährung zuständigen Ministerien zu institutionalisieren;
- mit den bestehenden internationalen Regulierungsgremien zusammenzuarbeiten, unter anderem aber nicht nur mit der UN Convention against Transnational Organised Crime (UNTOC) und der Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora (CITES), um die Kohärenz mit zusammenhängenden Regulierungs- und Umsetzungsmechanismen sicherzustellen.
- die Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen den zwischenstaatlichen Institutionen, einschließlich FAO, UNEP und OIE, anzuerkennen, um Pandemierisiken, die über den Zuständigkeitsbereich der WHO hinausgehen, umfassend anzugehen;
- Solidarität und Gleichheit der Länder zu gewährleisten, um Pandemierisiken angemessen abschwächen zu können. Dies kann durch die Ausarbeitung eines Protokolls, das finanzielle und technische Hilfe ermöglicht, die durch verschiedene Stellen geleistet werden kann, garantiert werden.

Wir sind gerne bereit, die WHO und interessierte Staaten dabei zu unterstützen, das internationale Pandemieabkommen voranzubringen und herauszufinden, wie ein umfassenderer "One Health"-Ansatz (der Aspekte menschlichen Wohlbefindens und Tierwohls und die Natur berücksichtigt) am besten in den Handel mit Wildtieren und den dazugehörigen Märkten integriert werden kann.

Unterzeichnet von den folgenden Organisationen:

Born Free Foundation



Compassion in World Farming



Eurogroup for Animals

**EUROGROUP
FOR ANIMALS**

FOUR PAWS International



Animal Welfare.
Worldwide.

Humane Society International



**HUMANE SOCIETY
INTERNATIONAL**

World Animal Protection



Ebenso unterzeichnet von:

Ian Redmond, OBE, Chairman, Ape Alliance

